

MARIAZELL

Wallfahrtskirchen sind Lieblinge der Legendenbildung, dadurch irgendwie Stiefkinder der datenbelegten Baugeschichte. Das Hauptinteresse gilt vor allem ihren Ursprüngen, poesieumrankte Überlieferungen stehen weitaus höher im Kurs als nüchterne

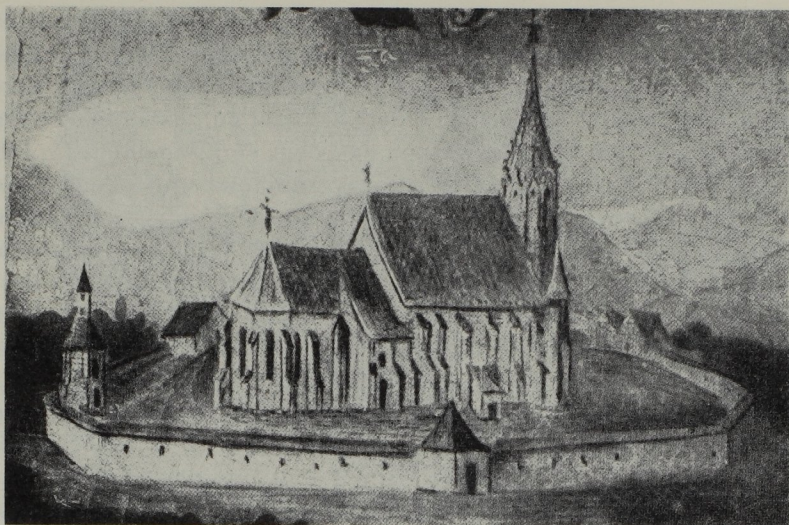


Abb. 234. Mariazell im Mittelalter (Votivbild).

Leistungen der bezahlten Baumeister. Gegenstücke sind ja auch Burgen und Schlösser, bei denen lang genug romantische Liebesromanzen, kühn erfundene Entführungs- und Befreiungsmären selbst bei den Eigentümern beliebter waren, als die Tatsachen ihrer Errichtung und Ausgestaltung. Wie selten finden wir neben den treulich festgehaltenen Kaufbriefen, Erbteilungen usw. originäre Kostenvoranschläge und lückenlose Lohnlisten . . .

Unter kontinentüberspannender Anteilnahme feierte der Gnadenort Mariazell 1957 die 800-Jahr-Feier seiner Gründung; bereits 1357 wurden Jubelfeiern abgehalten, 1157 gilt also allgemein als Ursprungsjahr. Für die erste Kapelle. Am Hauptportal der heutigen Basilika verkündet zwischen zwei hochkünstlerisch skulptierten Tympanon-Reliefszenen ein Schriftband, daß die erste Kirche 1200 entstanden sei, sie war natürlich romanischen Stiles, aus ihr blieb uns nur das Gnadenbild erhalten. Aus Mariazells ältestem Marktsiegel schließt Dr. Wonisch, daß die Basilika vier Joche und ein Turmquadrat besaß. Dieses Sigillum vom Jahre 1344 zeigt bereits einen gotischen Zubau, ermöglicht durch die Stiftung eines Choraltars, den Herzog Albrecht II. 1342 der Gnadenvater widmete. Den Baumeister stellt das St.-Lambrechter Stiftsnekrolog just zur rechten Zeit vor: Um 1350 starb in Mariazell Magister operis, Werkmeister Ch un r a d, Priester und Mönch. Um 1365 erfocht König Ludwig der Große von Ungarn einen denkwürdigen Sieg über die Balkanvölker. Wie er überzeugt war und es auch am großen Relief des Hauptportals dargestellt ist, auf Fürbitte Mariens. (Steirische Bildhauer, Tafel 20). Er erwies sich hochherzig dankbar durch künstlerische Weihegeschenke (Schatzkammerbild) und Spenden zur Erweiterung der Kirche. Denn wie ein St.-Lambrechter Geschichtsschreiber und ein bayrischer Bischof unabhängig von einander feststellen, mehrten sich gegen Ende des 15. Jahrhunderts die Wallfahrtszüge aus Italien, Schweiz, Brabant, Frankreich, Bayern, Böhmen, Mähren, Polen, Ungarn, Preußen, Schlesien, Krain und Kroatien. Eine Vergrößerung des Heiligtums ward immer notwendiger und schrittweise durchgeführt: 1359 weilten zwei Bischöfe in Mariazell, wahrscheinlich weihten sie den Ostchor, 1369 wurden gleich vier Lettneraltäre konsekriert, 1383 drei weitere Altäre, 1399 verlieh Papst Bonifaz IX. einen Ablass für Besucher, Wohltäter und Erhalter der Kirche — wohl anläßlich ihrer Weihe, um 1380—1395 soll der Turm aufgeführt worden sein . . .